

Kurzzusammenfassung zum Projekt „Evaluation eines integrativen Nachsorgekonzeptes für jugendliche Patientinnen und Patienten der Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf“

Projektleitung: Prof. Dr. Corinna Bergelt, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Kooperationspartner: Prof. Dr. Stefan Rutkowski und PD Dr. Gabriele Escherich, Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Das Überleben einer Krebserkrankung im Kindes- und Jugendalter kann mit Einschränkungen und Problemen (z.B. aufgrund von Nebenwirkungen und Spätfolgen der Erkrankung und der Behandlung) verbunden sein. Im Rahmen einer neuen Nachsorgesprechstunde an der Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf wird die Nachsorge von Jugendlichen mit einer Krebserkrankung neu strukturiert und erweitert und es wird eine intensiviertere medizinische und psychosoziale Nachsorge durchgeführt. Das Ziel der Sprechstunde ist es, mögliche Spätfolgen der Erkrankung und Behandlung rechtzeitig zu erkennen und entsprechende Behandlungen einzuleiten. Durch gezielte Maßnahmen soll darüber hinaus das Risiko für das Auftreten von Spätfolgen verringert werden.

Bisher gibt es kaum systematische Informationen darüber, welche Probleme, Anliegen und Themen im Rahmen einer solchen Nachsorgesprechstunde auftreten. Außerdem ist wenig über die spezifischen Unterstützungsbedürfnisse von jugendlichen Langzeitüberlebenden einer Krebserkrankung bekannt. Daher hat das Projekt zum Ziel, die erweiterte Nachsorgesprechstunde wissenschaftlich zu begleiten und neben den durchgeführten Maßnahmen auch die psychosozialen Belastungen und Unterstützungsbedarfe von jugendlichen Überlebenden zu untersuchen. Dabei werden sowohl qualitative Erhebungsverfahren (Interviews) als auch quantitative Erhebungsverfahren (Fragebogen) eingesetzt. Auf Basis der Ergebnisse können somatische und funktionelle Symptome sowie psychosoziale Belastungen jugendlicher Patientinnen und Patienten in der Nachsorge identifiziert und Hinweise zum Unterstützungsbedarf und der Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten gewonnen werden.